

Arbeitsbericht 2002

**Beratungsstelle
für Eltern, Kinder
und Jugendliche
der Stadt Wuppertal**

Familienberatung und
Schulpsychologische Beratung

Team Barmen
Familienberatung

Team Elberfeld
Familienberatung

Team Schulpsychologie
Barmen und Elberfeld



August 2003
Auflage: 700

Redaktionsmitglieder für diesen Jahresbericht waren

Jürgen Gnielka
Falk Hoffmeister
Ute Sonnenschein

Die Schlussredaktion erfolgte in Absprache mit Jürgen Klewe, Leiter der Beratungsstelle.

Informationen über die Beratungsstelle sind auch im Internet abzurufen über www.wuppertal.de

Inhalt

1. Vorwort	5
2. Tätigkeit des Fachbereiches im Jahr 2002.....	5
3. Familienberatung Barmen und Elberfeld	9
3.1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	9
3.2. Zugang zur Beratungsstelle – Familienberatung.....	13
3.3. Konzept.....	15
3.4. Arbeitsweisen	16
3.5. Zusätzliche Angebote der Beratungsstelle und Gruppen.....	20
3.5.1. Beratung in türkischer und polnischer Sprache	20
3.5.2. Gruppen	20
3.5.3. Präventionsarbeit.....	23
3.5.4. Mitarbeit in Arbeitskreisen und Teams.....	24
3.6. Zahlen	25
4. Schulpsychologische Beratung – Team „Haspel-Häuser“	29
4.1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	29
4.2. So kommen Sie mit uns in Kontakt	30
4.3. Leitlinien	30
4.4. Einzelfallhilfe	31
4.5. Einzelfallhilfe 2002 in Zahlen.....	33
4.6. Einzelfallübergreifende Arbeit.....	36
4.7. Arbeit im Umfeld von Schule.....	37
4.8. Sozialpädagogische Projektarbeit in Schulen.....	38
4.9. Tagungsbericht: Pädagogischer Tag zum Thema ADHS.....	40
5. Perspektiven für die weitere Arbeit.....	44

1. Vorwort

Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und die Schulpsychologische Beratungsstelle wurden auf Beschluss der Geschäftsbereichsleitungen vom 28.2.2001 zu einem Fachbereich im Ressort Jugendamt und Soziale Dienste zusammengefügt.

Ein Grund für das Zusammengehen der Schulpsychologischen Beratungsstelle und der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche war insbesondere die Zielsetzung der Stadtverwaltung, Überschneidungen von Leistungsangeboten zu vermeiden.

Durch das kompakte Angebot Familienberatung und Schulpsychologische Beratung werden Synergieeffekte erwartet. Kosteneinsparungen ergeben sich durch den Wegfall einer Leiterstelle und die Reduzierung auf die beiden Standorte in Barmen und in Elberfeld.

In einer Arbeitsgruppe aus Kolleginnen und Kollegen aller drei Geschäftsteams und der Leitung wurde eine neue Struktur für den Fachbereich erarbeitet. Nach dem Umzug werden die Kolleginnen und Kollegen in zwei Standortteams, Barmen (Gemarker Ufer) und Elberfeld (Distelbeck), zusammen arbeiten; zukünftig wird hier jeweils sowohl Familienberatung als auch Schulpsychologische Beratung angeboten. Um die besonderen fachlichen Kompetenzen nutzen zu können und eine fachbezogene Teamarbeit zu ermöglichen, gibt es drei Geschäftsteams:

- Familienberatung Team Barmen,
- Familienberatung Team Elberfeld und
- Team Schulpsychologische Beratung.

Als neue Bezeichnung wurde

„Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Familienberatung und Schulpsychologische Beratung“

gewählt.

J.Klewe

2. Tätigkeit des Fachbereiches im Jahr 2002

In den drei Geschäftssteams nimmt die Einzelfallarbeit einen großen Raum ein. Ca. 1800 Personen melden sich jährlich als Ratsuchende an. Ein großer Teil kommt auf eigene Initiative.

Andere werden von Schulen, Kindertagesstätten, dem Kinder- und Jugendärztlichen Dienst oder den Bezirkssozialdiensten an die Beratungsstelle verwiesen.

In den vergangenen Jahren sind die Anmeldezahlen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sehr angestiegen.

Die Beratung für polnisch- und türkischsprachige Familien, die in Elberfeld angeboten wird, wird stark in Anspruch genommen.

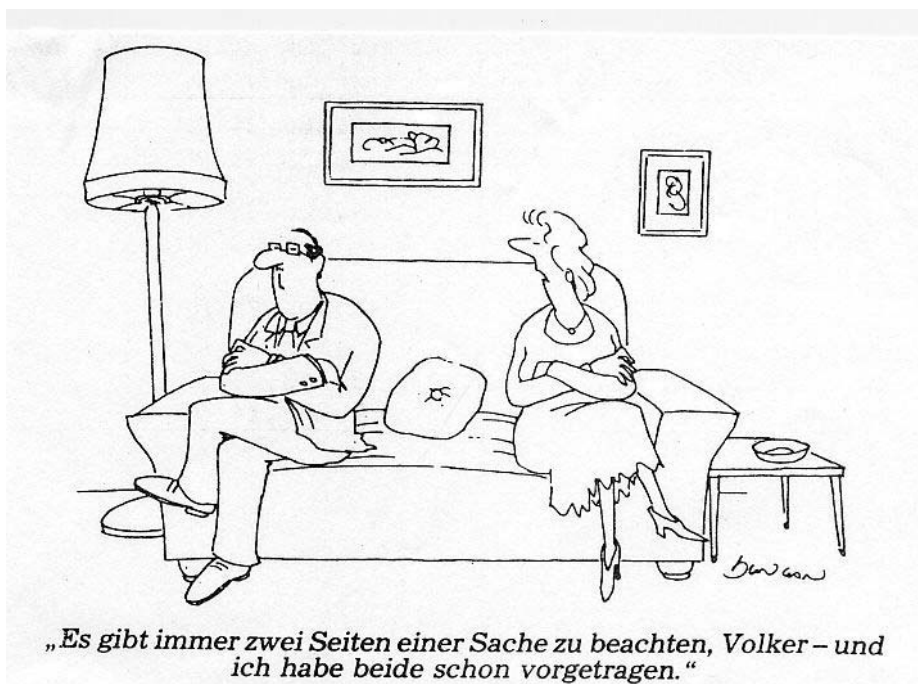
Neben der Arbeit mit einzelnen Familien wurden im Jahr 2002 zahlreiche Projekte durchgeführt.

Am 06.03 2002 fand gemeinsam mit dem Schulamt ein „Pädagogischer Tag“ zum Thema ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom) statt (siehe Punkt 4.9.).

Ein Präventionsprojekt zur Beratung von Familien in Kindertageseinrichtungen wird fortgeführt und auf drei weitere Tageseinrichtungen aus dem Bereich Wichlinghausen ausgeweitet.

Theaterpädagogische Projekte wurden mit dem Ziel, einen gewaltfreien Umgang miteinander zu fördern und die Entwicklung von demokratischem und tolerantem Verhalten nachhaltig zu unterstützen, an mehreren Hauptschulen gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt.

Ein Anti-Gewalt-Projekt für Grundschulen wurde gemeinsam mit dem Kommissariat Vorbeugung angeboten.



Gruppenangebote in der Familienberatung gab es in Form einer heilpädagogischen Gruppe für Kinder im Alter von 6–10 Jahren zur Förderung sozialer Kompetenzen.

Weiterhin findet einmal wöchentlich eine Gruppe für Frauen statt.

Die psychomotorische Übungsbehandlung ist ein therapeutisches Gruppenangebot für Kinder, die Defizite in den Bereichen Körperkoordination Motorik und Wahrnehmung haben.

Eltern haben Grenzen – Kinder brauchen sie– ist ein Gruppenangebot für Eltern von Kindern im Alter von 3–10 Jahren, das im letzten Jahr die Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch und der Reflexion eigenen Erziehungsverhaltens gab.

Leitung des Fachbereichs Beratungsstelle

[REDACTED]

3. Familienberatung Barmen und Elberfeld

3.1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Team Barmen arbeiteten 2002:

[REDACTED]

Jahrespraktikantin:

[REDACTED]

Pädagogisch-therapeutische Honorarkräfte:

[REDACTED]

Im Team Elberfeld arbeiteten 2002:

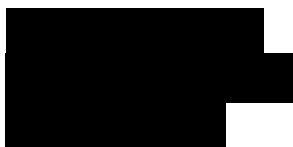
[REDACTED]

[REDACTED]

Jahrespraktikantin:

[REDACTED]

Pädagogisch-therapeutische Honorarkräfte:

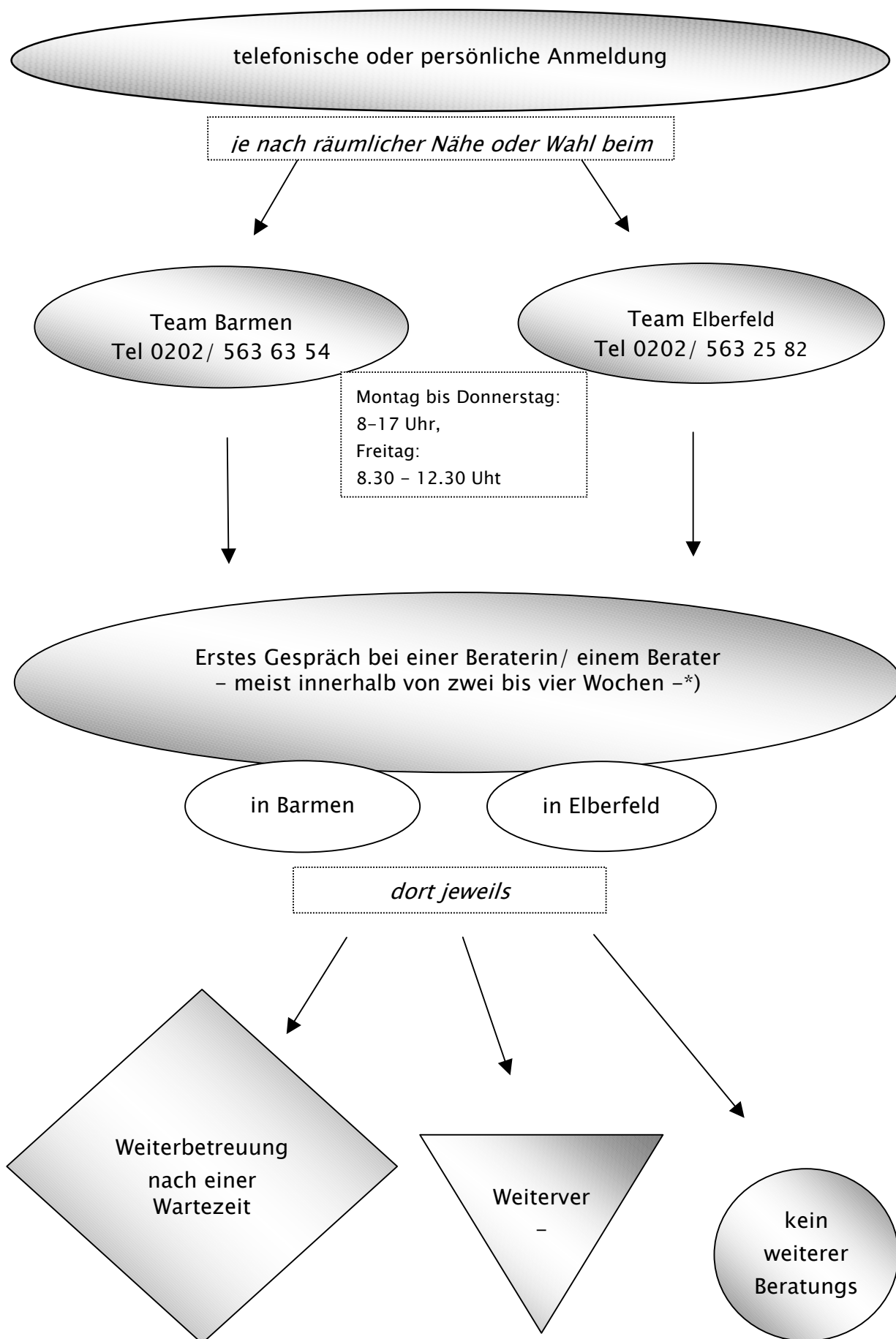


Die pädagogisch-therapeutischen Honorarkräfte sind mit unterschiedlichen Stundenzahlen in der Beratungsstelle beschäftigt.

Die meisten Fachkräfte verfügen über psychotherapeutische Zusatzausbildungen bzw. sind Psychologische Psychotherapeuten/innen oder Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten/innen.

Zur Abklärung medizinischer Fragen wurden niedergelassene Ärztinnen und Ärzte verschiedener Fachrichtungen konsultiert. Außerdem wurde mit den Schulärztinnen des Gesundheitsamtes zusammengearbeitet.

3.2. Zugang zur Beratungsstelle – Familienberatung



*) Kinder und Jugendliche, die sich selbst anmelden,
bekommen kurzfristig eine Gesprächsmöglichkeit

3.3. Konzept

Ziele

Die Arbeit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche orientiert sich an den übergeordneten Zielen der Jugendhilfe (§1 KJHG).

Hier heißt es u.a., dass Jungen und Mädchen sowie junge Erwachsene in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung gefördert werden sollen. Weiterhin sollen Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützt und beraten werden.

Wer kann zu uns kommen?

Alle Menschen, die Fragen und Probleme in den Bereichen Erziehung, Beziehung und Entwicklung haben, können sich Hilfe und Unterstützung in der Beratungsstelle holen.

Dies können sein:

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis zum 27. Lebensjahr)
- Eltern
- Pflege- und Adoptiveltern
- andere Personen, die mit der Erziehung junger Menschen betraut sind.

Mit welchen Fragestellungen kann man zu uns kommen?

Mit Fragen und Problemen, die während der Entwicklung junger Menschen auftreten.

Dies können z. B. sein:

- Allgemeine und spezielle Fragen zur Entwicklung
- Psychische Probleme
- Fragen zur Beziehungsklärung
- Familiäre Konflikte
- Konflikte außerhalb der Familie
- Belastungen in besonderen Situationen
- Aktuelle Krisen
- Gewalt und Missbrauch bei Jungen und Mädchen
- Fragen bei Trennung und Scheidung
- Konflikte und Probleme, die mit dem Status als türkische oder polnische Immigranten zu tun haben

Rechtliche Grundlagen

Die Arbeit der Beratungsstelle ist eine gesetzliche Pflichtaufgabe gemäß § 27 KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) in Verbindung mit § 28 KJHG. Beide garantieren das Recht auf Beratung. § 5 KJHG sichert das Wunsch- und Wahlrecht in Bezug auf Einrichtungen und Dienste. Weitere Grundlagen bilden § 16 KJHG (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), § 17 KJHG (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung) sowie § 18 KJHG (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge) und § 41 (Einbeziehung junger Volljähriger).

Aus § 28 KJHG ergibt sich die Notwendigkeit, ein Arbeitsteam aus Fachkräften unterschiedlicher Ausbildungen und Zusatzqualifikationen zusammenzusetzen.

3.4. Arbeitsweisen

Unterschiedliche Berufsausbildungen sowie spezielle Zusatzqualifikationen, Fortbildungen und Supervision bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle bieten die Voraussetzung, auf die Vielfalt der Anfragen mit unterschiedlichen Methoden einzugehen.

Arbeitsfelder der Beratungsstelle sind:

- Sofortige Hilfen in Form von Beratungsgesprächen bei akuten Krisen, wie z.B. drohender Suizid, Missbrauch, Gewalt; in der Jugendberatung
- Diagnostik und Kurzberatung/ Therapie
- Langzeitberatung und Therapie
- Prävention (siehe hierzu Abschnitt 3.5.3..)

Je nach Problemstellung arbeiten wir

- mit beiden Eltern oder einem Elternteil
- mit der ganzen Familie



- mit dem Kind/ Jugendlichen/jungen Erwachsenen
- in Gruppen
- mit anderen Fachkräften zusammen (z.B. Lehrer/innen/ Erzieher/innen und Sozialarbeitern/innen).

Für den Umgang mit anvertrauten persönlichen Daten besteht für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen **Schweigepflicht**.

Die **Kostenfreiheit** und **Freiwilligkeit** der Inanspruchnahme der Einrichtung ist durch das KJHG garantiert.

Bei Bedarf arbeiten wir – mit dem Einverständnis der Ratsuchenden – mit anderen Einrichtungen (z.B. Schule, Kindergarten) zusammen.

Angebote und Methoden im Überblick

Angebot	Ratsuchende	Fragestellung/Ziele	Arbeitsformen *)
Soforthilfen	Mütter/Väter Jugendliche Mädchen/Jungen junge Erwachsene bis 27 Jahre	Klärung von aktuellen belastenden Lebenssituationen Unterstützung bei Krisen, z.B. Suizid, Gewaltmissbrauch	Krisenintervention Informations- Vermittlung Weiterverweisen Offene Sprechstunde
Beratung u. Therapie von Einzelnen, Familien u. Teilfamilien	Mütter/Väter Jugendliche Mädchen/Jungen junge Erwachsene bis 27 Jahre Alleinerziehende Andere Sorgeberechtigt e	Lösung von Erziehungsfragen Klärung familienbezogener Probleme und der ihr zugrundeliegenden Faktoren, z.B. Geschwisterrivalität, Aggressionen, Ablösungsprobleme, Einnässen u.a.	Kurz- und langfristige Familien- und Einzelberatung/- therapie Gestalttherapie Psychodrama Diagnostik, z.B. projektive Testverfahren Kurz- und langfristige
Beratung bei Trennung und Scheidung	Mütter/Väter Stiefeltern Jugendliche Mädchen/ Jungen	Erziehungsberatung bei Trennung/Scheidung Kindgerechte Lösungen bei den Umgangsregelungen finden Hilfen bei der Verarbeitung der Trennungssituation	Familien- und Einzelberatung/- therapie Kindertherapie Gesprächs- Psychotherapie
Diagnostik	Mütter/Väter Jugendliche Mädchen/ Jungen	Antwort auf Fragen zur Entwicklung, z.B. verzögerte Sprachentwicklung, Behinderungen, Ängste, Unterstützung und Hilfen bei sexuellem Missbrauch und Kindesmisshandlung	Entwicklungstest- Verfahren Intelligenztests projektive Testverfahren Spielbeobachtungen, auch in Einrichtungen, z.B. Schule, Kindergarten
Hilfen zur Entwicklung	Jugendliche Mädchen/Jungen junge Erwachsene bis 27 Jahre	Unterstützung und Hilfen bei Hyperaktivität Unterstützung und Hilfen bei Konzentrations-, Lern- und Leistungsstörungen Unterstützung und Hilfen bei Entwicklungsverzögerungen und neurotischen Fehlentwicklungen, z.B. Schlafstörungen, Einnässen/- koten, Beziehungsstörungen	Psychomotorische Übungen/Einzel- betreuung/Gruppe Konzentrationsförderung Entspannungstraining Spieltherapie Sandspieltherapie

Gruppen	Eltern Mädchen/ Jungen	Unterstützung und Hilfen beim Aufbau sozialer Beziehungen Klärung von Rollen Identitätsfindung Lern- und Leistungsförderung	Psychomotorik Psychodrama Rollenspiel Entspannungsverfahren Selbsterfahrung (u.a.)
Beratung von Fachkräften	Erzieher/innen Lehrer/innen	Soziale Integration in die Gruppe oder Klasse	Supervision (in Einzelfällen) Beratung Beobachtung des Kindes
Prävention	Eltern Fachkräfte	Information über (aktuelle) Themen zum Kind und zur Erziehung	Elternabende Offene Sprechstunden

*) Bei den aufgeführten Arbeitsformen handelt es sich um beispielhafte, nicht um vollständige Zuordnungen

3.5. Zusätzliche Angebote der Beratungsstelle und Gruppen

3.5.1. Beratung in türkischer und polnischer Sprache

Die Einrichtung ist grundsätzlich offen für Ratsuchende aller Nationen. Zusätzlich bieten wir türkisch- und polnisch sprechenden Eltern, Kindern und Jugendlichen Beratung in der jeweiligen Muttersprache an.

Für die Beratung stehen zwei Mitarbeiterinnen zur Verfügung, die aus Polen bzw. der Türkei stammen und damit einen entsprechenden Migrationshintergrund haben. Das Angebot umfasst alle in Konzept und Arbeitsauftrag berührten Bereiche.

3.5.2. Gruppen

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Einzelfallhilfe. Darüber hinaus bieten wir, je nach Bedarf, Möglichkeiten und Arbeitskapazität, verschiedene Gruppen an:

„Eltern haben Grenzen – Kinder brauchen sie“

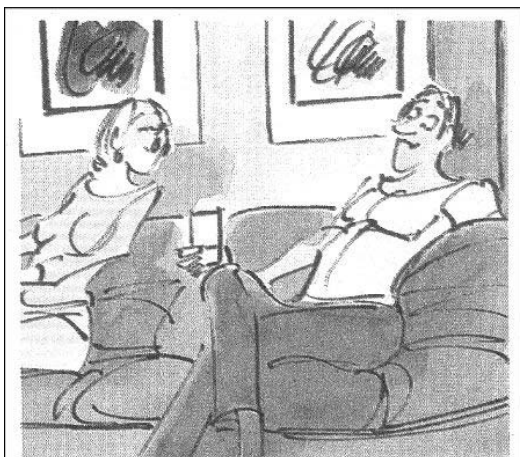
Ein Gruppenangebot für Eltern von Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren

Kindern Grenzen zu setzen stellt Eltern vor Fragen, fordert heraus, bringt oftmals an eigene Grenzen.

Die Gruppentreffen wurden von 10 Frauen wahrgenommen, davon 6 allein erziehende Mütter und 4 Frauen, deren Partner nicht teilnehmen konnten. Alle Beteiligten waren vorher in Einzelberatung.

Die Gruppentreffen fanden im August/September sechsmal hintereinander wöchentlich statt. Das Angebot beinhaltete eine theoretische und praktische Auseinandersetzung mit dem Thema. Es hatte zum Ziel, der Einzelnen mit ihren

Erfahrungen und Fragen Raum zu geben, sowie das Gespräch miteinander zu entwickeln. Im Austausch erlebten die Frauen, dass sie mit ihren Fragen nicht allein waren; die individuelle Problemsituation relativierte sich, eigene Sichtweisen, Haltungen und Handlungsmöglichkeiten konnten hinterfragt und erweitert werden.



„Es ist so ruhig – schau doch mal, was die Kinder tun und verbiete es ihnen.“

Ein kleiner Kreis von vier bis fünf Personen trifft sich zum weiteren Austausch über das institutionelle Angebot hinaus im privaten Rahmen.

A. Onken

Motopädische Gruppen/ Psychomotorik

Die Psychomotorische Übungsbehandlung ist ein therapeutisches Angebot der Beratungsstelle für Kinder, die Schwächen in den Bereichen Körperkoordination, Feinmotorik und Wahrnehmung haben. Indem sie spielerisch Körperfunktionen verbessert, stabilisiert sie auch das Selbstwertgefühl der Kinder, wirkt also auch in den seelischen Bereich hinein, daher der Begriff "Psychomotorik".

Im Vordergrund steht nicht die Leistung, sondern eine Förderung, die dem Entwicklungsstand des Kindes entspricht.

Die Psychomotorische Übungsbehandlung umfasst folgende Bereiche:

- die Vermittlung von Bewegungsfreude
- die Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit im Bereich des Sehens, des Hörens und des Tastens sowie
- unterschiedliche Übungen und Spiele zum Gleichgewicht, zum Körperbewusstsein und zur Geschicklichkeit

Kinder, die oben beschriebene Probleme und deren Folgeerscheinungen zeigen, können diagnostisch und therapeutisch in Zusammenarbeit mit den die Eltern beratenden Kollegen/innen bei uns behandelt werden.

K. Friedeck

Frauengruppe

Frauen, deren Schwierigkeiten mit ihren Kindern deutlich von Unsicherheit im eigenen Lebensentwurf mitbedingt sind, können diese in der einmal wöchentlich stattfindenden Frauengruppe thematisieren: Z. B. Erziehungsfragen, Partnerschaftsprobleme, soziale Isolierung, Berufseinstieg/-erfahrungen usw.

Ausgehend von aktuellen Nöten, Bedürfnissen und Wünschen werden mit Hilfe des in der Gruppe vorhandenen Potenzials Lösungen erarbeitet.

Methodisch kann dies sowohl über das Gespräch als auch über andere kreative Methoden wie Psychodrama, Märchen, künstlerisches Gestalten, Bewegung und Tanz geschehen.

C. Schreiber-
Müller

Heilpädagogische Gruppe

Kindern mit sozial auffälligem Verhalten wird in der kleinen, regelmäßig stattfindenden Gruppe die Gelegenheit gegeben, positive Erfahrungen zu machen und sozial kompetentes Verhalten zu erlernen.

Dabei greifen wir Themen auf, die sich aktuell aus der Gruppendynamik ergeben. In gezielten Übungen und Spielangeboten werden Situationen gestaltet, die ein Ausprobieren neuer, positiver Verhaltensweisen ermöglichen.

A. Rothe-Wischmann, E. Schmitz-

Oster

3.5.3. Präventionsarbeit

Seit 1999 führen Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle ein Präventionsprojekt in städtischen Kindertagesstätten durch.

Ausgehend von einer Umfrage wurden zunächst Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen und Erzieher und anschließend für die Eltern der Einrichtungen durchgeführt.

In 11 Kindertagesstätten wurden im Anschluss daran einmal monatlich stattfindende Sprechstunden für Eltern mit Erziehungsfragen oder Erziehungsproblemen angeboten. Auch die Erzieherinnen und Erzieher der Einrichtungen hatten die Möglichkeit, dieses Angebot zu nutzen.

Im Laufe des Jahres 2002 wurde das Angebot der „Offenen Sprechstunde“ in 5 Kindertagesstätten beendet bzw. vorübergehend ausgesetzt und in 3 anderen Einrichtungen neu begonnen.

Die „Offene Sprechstunde“ umfasste von Juli 2001 bis Dezember 2002 insgesamt 84 Termine, in denen 100 Gespräche stattfanden.

In etwa einem Drittel der Gespräche wurde deutlich, dass entweder bei den Eltern oder den Kindern ein Bedarf an weiterer Hilfe bestand, z. B. Abklärung der Sprach-, Wahrnehmungs- oder motorischen Entwicklung, Erziehungs- oder Rechtsberatung u.v.a. mehr. In diesen Fällen wurden mit den Eltern weitere Schritte überlegt.

In acht Fällen wurde eine direkte weitere Zusammenarbeit in Form von Hospitationen in der Gruppe und Gesprächen mit Erzieherinnen und Eltern verabredet und von der jeweiligen Mitarbeiterin der Beratungsstelle durchgeführt.

A. Rothe-Wischmann, E. Schmitz-

Oster

3.5.4. Mitarbeit in Arbeitskreisen und Teams

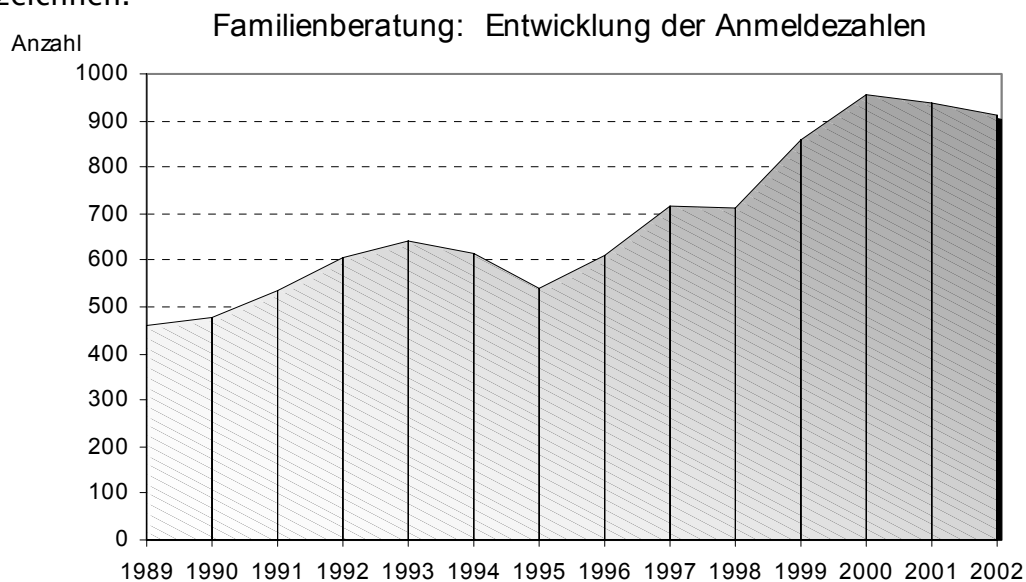
Das Zusammenwirken mit Fachleuten in Arbeitskreisen und Teams wurde auch 2002 fortgesetzt. Die Treffen dienen der gegenseitigen Information und der Organisation konkreter Maßnahmen sowie der Entwicklung von Arbeitskonzepten unter Berücksichtigung der psychosozialen Bedarfslage (Vernetzung).

In folgenden Arbeitskreisen und Teams wurde mitgearbeitet:

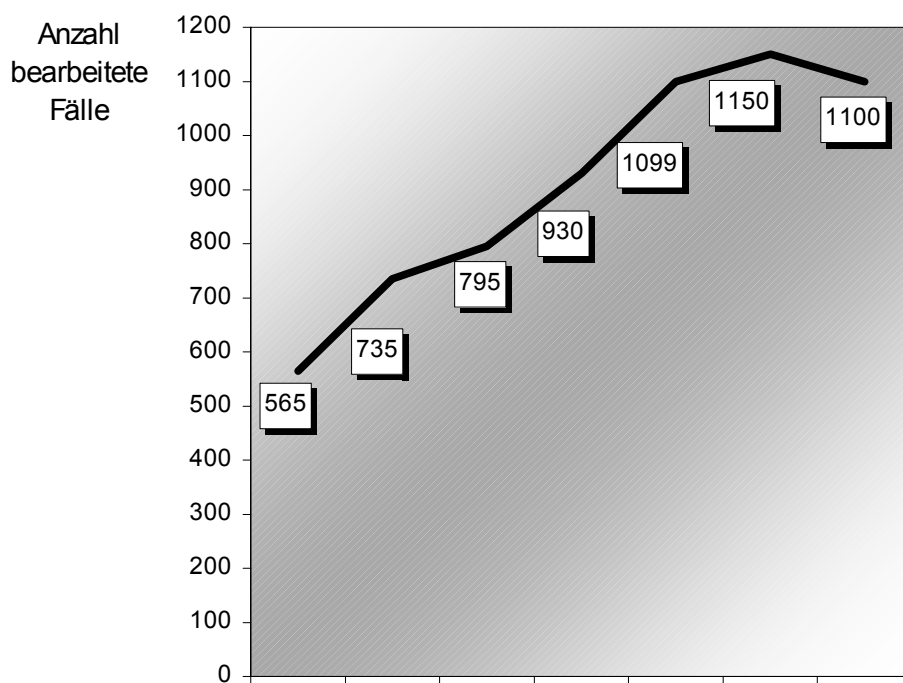
- Arbeitskreis „Hilfen bei sexueller Gewalt“
- Team „Weiterentwicklung der Jugendhilfe“
- Regionaler Arbeitskreis „Kinder- und Jugendpsychiatrie“
- Fachgruppe Beratung in Lebensfragen (früher AK Beratungsstellen)
- Stadtteilkonferenzen Barmen, Elberfeld-Südstadt, Elberfeld-Nordstadt
- Konferenz der Leiterinnen und Leiter der kommunalen Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern (Erziehungsberatungsstellen) beim Städtetag NRW
- AK Paar-, Trennungs- und Scheidungsberatung
- Fachgespräche im Bezirkssozialdienst 5

3.6. Zahlen

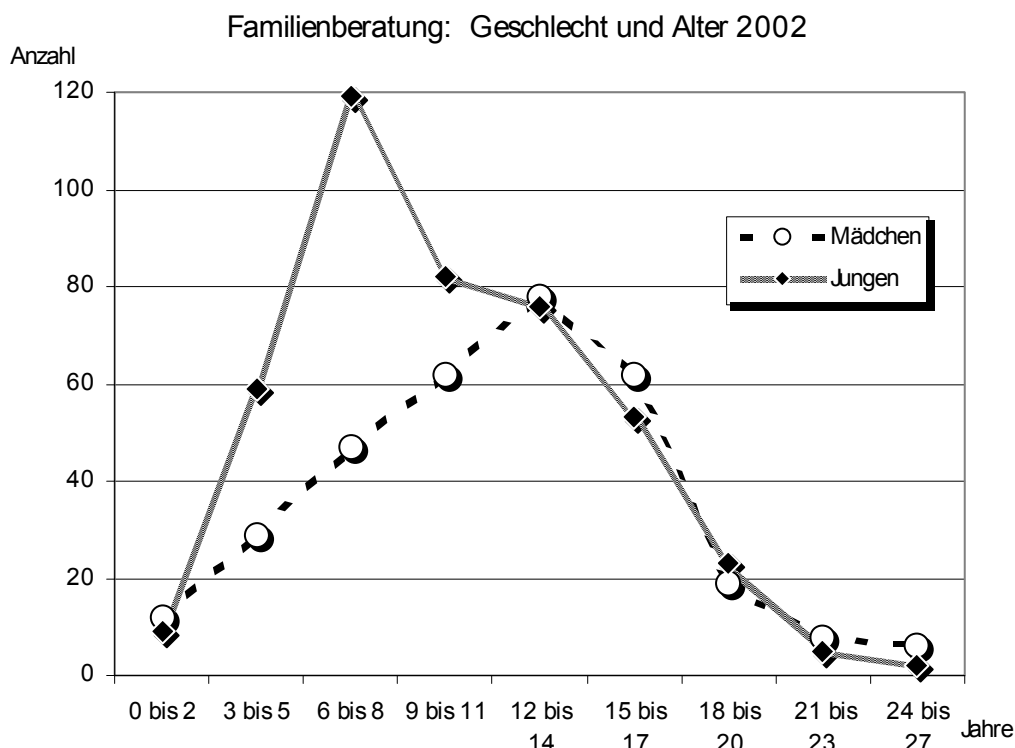
Die Zahl der Anmeldungen hatte im Jahr 2000 einen Stand erreicht, der die Wartezeiten deutlich ansteigen ließ. 2001 und 2002 war ein leichter Rückgang zu verzeichnen.



Im Jahr 2002 wurden 1100 Familien oder Teilfamilien beraten. 717 davon kamen zum ersten Mal (Neuaufnahmen). 751 Beratungen konnten abgeschlossen werden. In den Beratungsprozess direkt einbezogen waren 3197 Personen.

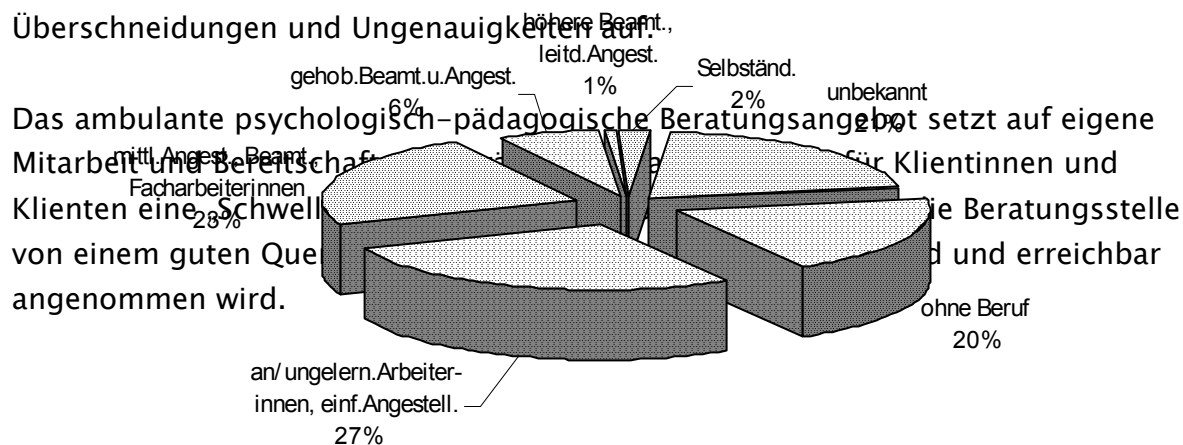


Die Anzahl der angemeldeten Mädchen gleicht sich etwa ab dem 12. Lebensjahr der der Jungen an. Ab dem 20. Lebensjahr überwiegt die Zahl der jungen Frauen die der jungen Männer sehr deutlich. Dieser Trend ist schon seit langem zu beobachten.



Beruflicher Status der Eltern

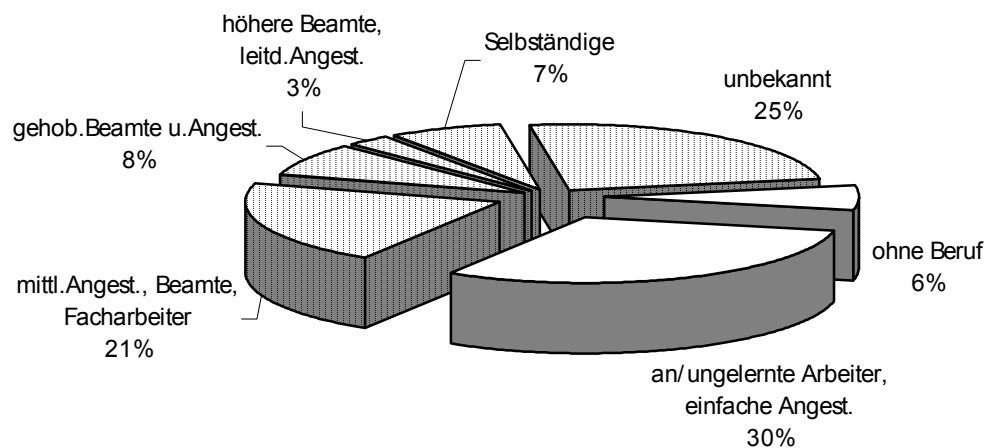
Die Kategorien zum beruflichen Status sind Vorgaben des Landschaftsverbandes. Sie weisen - u.a. durch individuelle Unterschiede bei der Erfassung - Überschneidungen und Ungenauigkeiten auf.



Das ambulante psychologisch-pädagogische Beratungsangebot setzt auf eigene Mitarbeiterinnen und Facharbeiterinnen. Die Beratungsstelle ist für Klientinnen und Klienten eine Schwelle von einem guten Quell und erreichbar angenommen wird.

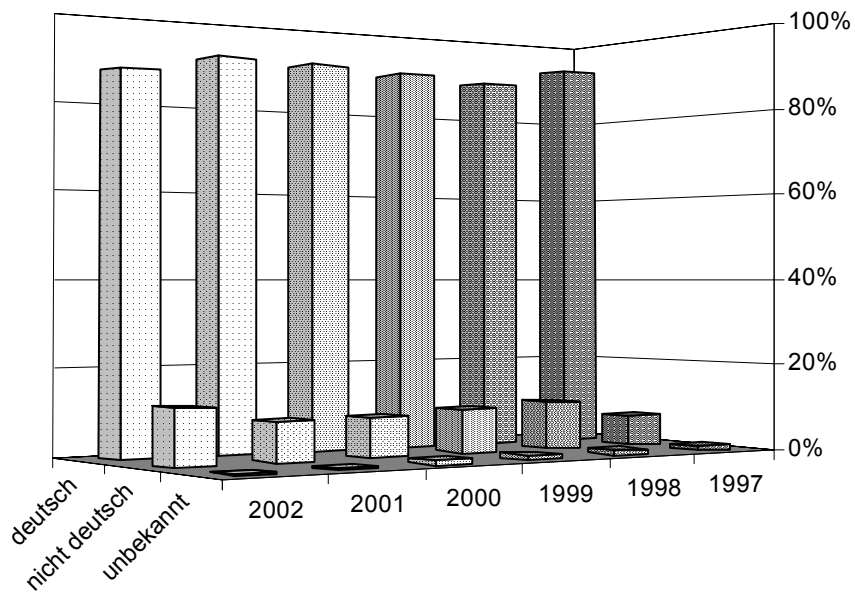
(„Väter“ siehe nächste Seite)

Familienberatung: Beruflicher Status Väter 2002



Staatsangehörigkeit

2002 wurden im Bereich Familienberatung mehr Kinder nicht-deutscher Herkunft angemeldet (12,6 %) als in den Vorjahren, in denen der Ausländeranteil annähernd gleich blieb.



Der Anteil ausländischer Bevölkerung in Wuppertal beträgt z.Zt. 13,5 % (Quelle: Westd. Zeitung v. 7.8.2003 nach städt. Auskünften).

4. Schulpsychologische Beratung – Team „Haspel-Häuser“

4.1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

[Redacted text block containing names and details of staff members]

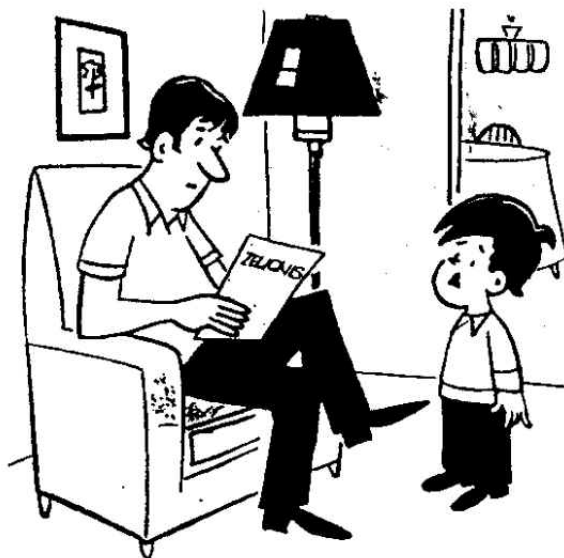
4.2. So kommen Sie mit uns in Kontakt

Wenn Sie Beratung wünschen, rufen Sie uns einfach an. Nach der Anmeldung erhalten Sie zunächst schnellstmöglich ein telefonisches Beratungsangebot, bei dem der Beratungsanlass und weitere notwendige Schritte geklärt werden.

Neuanmeldungen bitte unter der Telefonnummer:

0202 563 6990

Sie erreichen das Schulpsychologische Team unter den Telefonnummern:
0202 563 6990 (Elberfeld) und 0202 563 6876 (Barmen)



*„Ich bin fest davon überzeugt, daß meine
Mathe-Noten besser wären, wenn ich mit
mehr Geld umzugehen hätte.“*

4.3. Leitlinien

Das Team arbeitet gemäß den Grundsätzen und dem Arbeitsprogramm der Kommunalen Schulpsychologischen Beratung in Nordrhein–Westfalen.

Leitlinien sind:

- **Unmittelbarer Zugang** der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrerinnen und Lehrer zur Beratung.
- **Freiwilligkeit der Inanspruchnahme.** Lehrerinnen und Lehrer sowie Institutionen können eine Beratung empfehlen, die Anmeldung muss aber durch die Erziehungsberechtigten erfolgen. Ältere Schülerinnen und Schüler können sich auch selbst anmelden.
- **Schweigepflicht**, auch amtlichen Stellen gegenüber, falls die Erziehungsberechtigten dies nicht aufheben, um allen Befürchtungen bezüglich negativer Rückwirkungen in der Institution Schule entgegenzuwirken.
- **Unabhängigkeit und Neutralität** der Beraterinnen und Berater von der Institution Schule und der in diesem Bereich vorhandenen Aufsichtsstruktur ermöglicht es den ratsuchenden Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, sich offen und unbefangen mit Fragen und Problemen anzuvertrauen –
 - bei Spannungen zwischen Schule und Elternschaft ist so Vermittlung möglich,
 - bei Konflikten innerhalb der Schule ist es durch neutrale Beratung eher möglich, Ursachen aufzudecken und Vorschläge zur Konfliktlösung zu machen,
 - Institutionsberatung kann sinnvollerweise nur von einem Außenstehenden vorgenommen werden, weil so mögliche Rollenkonflikte vermieden werden.
- **Bürgernähe und Flexibilität.** Durch Schwerpunktsetzungen in den Aufgabenstellungen ist es möglich, die Anliegen der Ratsuchenden, die Möglichkeiten der Hilfe und die personellen Ressourcen zu berücksichtigen.

4.4. Einzelfallhilfe

In der **Einzelfallhilfe** bieten wir Schülerinnen und Schülern, die in der Institution Schule durch Lernanforderungen, emotionale Konflikte oder Beziehungsprobleme in Schwierigkeiten geraten sind, sowie deren Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und beteiligten Betreuungspersonen Beratung an.

Die Beratung ist durch die Ausrichtung und Spezialisierung auf Fragen und Probleme gekennzeichnet, die im Bereich Schule auftreten und/oder dort bearbeitet werden können.

Die Beratung ist systemisch orientiert. Wir betrachten Probleme, die bei einzelnen Schülerinnen und Schülern sichtbar werden, eingebettet in die Regelkreise ihres familiären, schulischen und gesellschaftlichen Kontextes. Die Hilfe zielt darauf ab, die Ressourcen aller Beteiligten zu aktivieren, ihre Kooperation zu fördern sowie weitere Unterstützung und Beratungsmaßnahmen zu koordinieren.

Beratungsanlässe sind in der Regel Lern- und Leistungsprobleme oder auch Probleme im sozialen und emotionalen Bereich einzelner Schülerinnen und Schüler, wenn pädagogische und psychologische (Hilfs-) Möglichkeiten der Schule nicht mehr auszureichen scheinen.

Wir geben Entscheidungshilfen bei Schullaufbahnfragen:

- Schulfähigkeit (Zeitpunkt der Einschulung)
- Besuch einer Sonderschule
- Rückversetzung
- Schulformwechsel
- Wahl der Schulform nach Ende der Grundschule
- Abklären von Hoch- oder eingeschränkter Begabung

Wir erstellen Diagnosen zu Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten, wie Teilleistungsstörungen (Dyskalkulie, LRS), emotionalen Störungen, Aufmerksamkeits-Defizit-Störung mit und ohne Hyperaktivität (ADHS), Wahrnehmungsstörungen.

Wir erarbeiten Fördervorschläge und erstellen – auf Wunsch der Eltern – Gutachten für andere Institutionen wie Schulamt oder Jugendhilfe (nach BSHG und KJHG).

Bei emotional bedingten Verhaltensauffälligkeiten, die in der Schule problematisch werden, arbeiten wir mit Schule und Familie lösungs- und ressourcenorientiert in systemischer Beratung.

Wir beteiligen uns bei der Arbeit am runden Tisch in Helferkonferenzen und gemeinsamen Lehrer-/Elterngesprächen sowie an Konfliktgesprächen zwischen



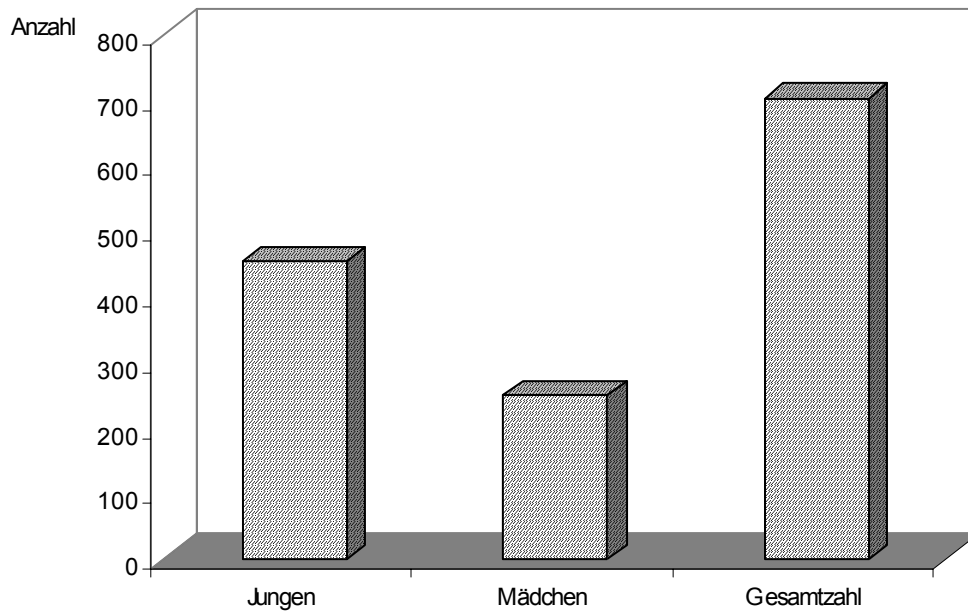
Schule und Elternhaus.

4.5. Einzelfallhilfe 2002 in Zahlen

BERATUNGSFÄLLE 2002	614
NEUANMELDUNGEN	702

Im Berichtsjahr setzte sich die große Nachfrage bei der Hilfe im Einzelfall fort. Aufgrund der Vielzahl der Anfragen musste bei begrenzter Mitarbeiterzahl verstärkt auch durch telefonische Beratung und Weiterverweisung an andere Beratungseinrichtungen Hilfe geleistet werden.

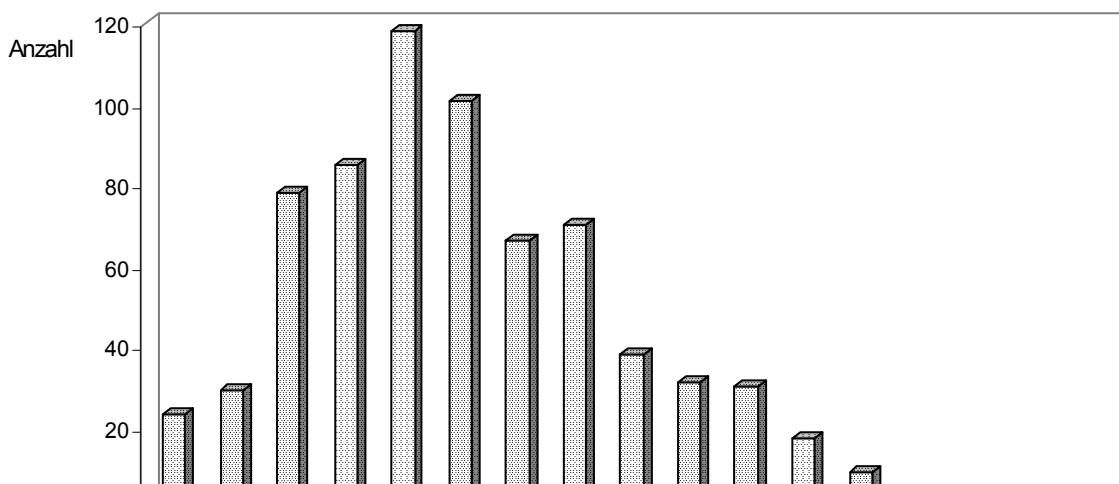
Schulpsychologie: Geschlechterverteilung 2002 (Abb.1)



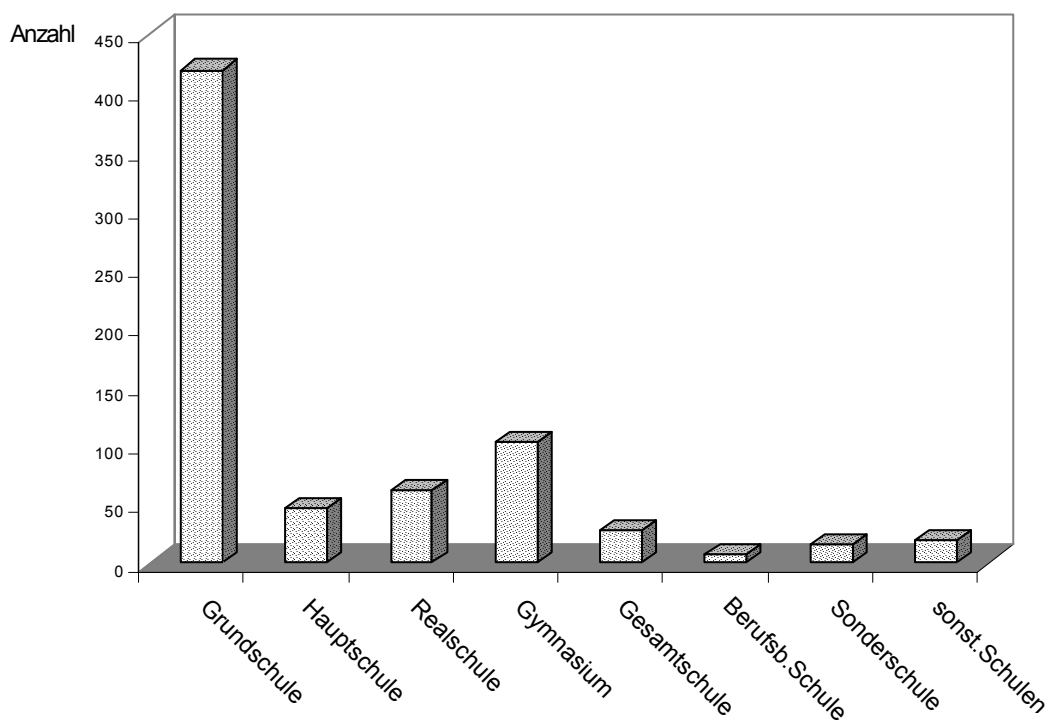
Die Anzahl der Jungen bei den Neuanmeldungen war fast doppelt so hoch wie die Zahl der Mädchen. Diese scheinen den von der Schule gesetzten Normen eher entsprechen zu können.

Da Jungen häufiger zu aggressiven und nach außen störenden Verhaltensweisen neigen, sehen die Schulen hier öfter Beratungsbedarf.

Schulpsychologie: Altersverteilung 2002 (Abb.2)



Schulpsychologie: Verteilung nach Schulformen 2002 (Abb.3)



In der Grundschule besteht verstärkter Beratungsbedarf. Ziel ist, eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern zu entwickeln und Schülerinnen und

Schüler am Anfang ihres Weges in der Institution Schule zu begleiten und zu unterstützen. Bei der Entscheidung über die weitere Schullaufbahn am Ende der Grundschulzeit und in der Erprobungsstufe, besonders bei Realschule und Gymnasium, wird häufig Hilfe durch Beratung nachgefragt.



"...die letzte Familienumfrage hat ergeben, daß deine Popularitätsquote im letzten Monat um weitere acht Prozent gesunken ist."

4.6. Einzelfallübergreifende Arbeit

Anfragen zur einzelfallübergreifenden Arbeit entstehen oft auf dem Hintergrund von Zusammenarbeit in der Einzelberatung. Bei Unterrichtsbesuchen und Beratungskontakten mit den Lehrerinnen und Lehrern kommen Fragen, die die ganze Klasse, allgemeine Problemstellungen, pädagogische Förderkonzepte, besondere Bedingungen und Angebote der Schule oder die Zusammenarbeit im Kollegium zur Sprache. Es entwickeln sich Ideen zu einer erweiterten Zusammenarbeit oder Projekten.

Ein ständiges Angebot der Arbeit vor Ort ist die sozialpädagogische Projektarbeit in Schulen (siehe 4.8.).

Wir stellen Schulen Informationen und psychologisches Fachwissen zur Verfügung, um die Diagnosefähigkeit von Lehrerinnen und Lehrern zu erweitern und hilfreiche Impulse für die Unterrichtspraxis zu geben.

Im Berichtsjahr wurde ein pädagogischer Tag zur Lehrerfortbildung zum Thema ADHS in Zusammenarbeit mit dem Schulamt geplant und organisiert. Auch hierzu folgt ein Bericht, der Inhalte und Verlauf der Veranstaltung näher beschreibt.

4.7. Arbeit im Umfeld von Schule

Mitarbeit in Arbeitskreisen und Teams:

- Arbeitskreis bei sexueller Gewalt
- Arbeitskreis Sexualpädagogik
- Netzwerk Sucht

Häufige Kooperationskontakte zu anderen Institutionen und Einrichtungen:

- Kinder- und Jugendhilfe der städtischen Bezirkssozialdienste
- Schulamt
- Jugendärztlicher Dienst des Gesundheitsamtes
- Jugendberufshilfe
- Private Praxen: medizinische, psychologische, heilpädagogische, ergotherapeutische, logopädische und kinder- und jugendpsychiatrische
- Kliniken: Kinderklinik, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Pädaudiologie u.a.
- Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche anderer Träger
- Unterstützung der ADS Elterngruppe „Starke Kinder – starke Eltern“
- Teilnahme an Fachgesprächen im Bezirkssozialdienst 1
- Stadtbetrieb Jugend und Freizeit (Kinder- und Jugendschutz)
- Kommissariat Vorbeugung der Polizei Wuppertal

4.8. Sozialpädagogische Projektarbeit in Schulen

Seit 1992 bin ich als Dipl.-Sozialarbeiterin in der Schulpsychologischen Beratung mit dem Ziel tätig, durch Projektangebote für Schüler/innen und Lehrerfortbildung Schule vor Ort zu unterstützen und neue Impulse in den Schulalltag einzubringen.

Projektarbeit an Hauptschulen

Zu den Schwerpunkten meiner Tätigkeit gehört die Projektarbeit an Hauptschulen. Es handelt sich dabei um ein für die Schulen freiwilliges Angebot, das von allen Hauptschulen angefragt werden kann. Pro Schuljahr arbeite ich mit einer Hauptschule zusammen, an der ich kontinuierlich Projekte für die Klassen 5 – 10 anbiete. Gemeinsam mit der Schulleitung und dem Kollegium bzw. den Klassenlehrern/innen wird überlegt, welchen Bedarf es in den einzelnen Klassen gibt.

Themen dieser zweitägigen Projekte, an denen die Klassenlehrer/innen teilnehmen, sind:

- Kennenlernen/Klassengemeinschaft aufbauen (für 5. Klassen)
- Verbesserung der Klassengemeinschaft
- Training des Sozialverhaltens/Soziales Lernen
- Persönlichkeitsstärkung
- Konfliktlösung
- Zukunftsorientierung/Lebensplanung (für die Jahrgänge 9 u.10)

Dabei setze ich hauptsächlich Methoden der Spielpädagogik ein.

Im Jahr 2002 arbeitete ich erfolgreich mit den Hauptschulen Simonstraße, der Bernhard-Letterhaus-Schule (Carnaper Straße) und der Hauptschule Oberbarmen, Hügelstraße zusammen.

Theaterpädagogische Arbeit mit Schulen

Für interessierte Schulen biete ich in Zusammenarbeit mit einer Kollegin/einem Kollegen der Schule eine Theatergruppe im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes an (ab Klasse 7 oder 8).

Diese Gruppen laufen über ein Schuljahr, zwei bis drei Unterrichtsstunden pro Woche, und schließen mit einer Aufführung ab. Nach einem kleinen Schauspieltraining entwickeln wir mit der Gruppe eigenständig ein Stück, wobei sich die Themen an den Interessen der Schüler/innen orientieren.

So entstand an der Bernhard-Letterhaus-Schule im Rahmen meiner theaterpädagogischen Arbeit im Schuljahr 2001/2002 mit engagierten Kollegen und Schülern/innen der Schule ein Musiktheaterstück mit dem Titel „Träume“. Den Höhepunkt bildete die Aufführung im Rahmen der Schultheaterwoche im Haus der Jugend Barmen.

Gewaltprävention an Grundschulen

Unter der Federführung des Kommissariats Vorbeugung der Wuppertaler Polizei fand im Berichtszeitraum ein Projekt zur Gewaltprävention an Grundschulen unter dem Motto

„Es geht um uns Kinder“
statt.

Im Schuljahr 2001/2002 lief der erste Teil des Projektes vor den Sommerferien in fünf Klassen des 2. Schuljahres der Grundschulen Markomannenstraße und der städt. Grundschule Reichsgrafenstraße an. An zwei Tagen pro Klasse arbeiteten wir mit den Schülern/innen zu den Themen: „Gefühle – persönliche Stärken – Vertrauen – Grenzen“.

Im zweiten Teil des Projektes, das im November 2002 in den o.g. Klassen angeboten wurde, behandelten wir ebenfalls an zwei Tagen pro Klasse die Themen: „Verantwortung – Konfliktlösung – Gewalt – Respekt“.

Die Eltern-Nachmittage in den Schulen wurden von der städtischen Familienbildungsstätte gestaltet. Die Evaluation des Projektes hat die Universität Wuppertal übernommen.

Im Frühjahr 2003 fand eine Lehrerfortbildung zu diesem Themenkreis statt, an der interessierte Lehrer/innen aller Wuppertaler Grundschulen teilnehmen konnten, die dieses Projekt an ihrer Schule implementieren wollten.

Kooperationsprojekte und Vernetzungsarbeit

Hierzu gehört u.a.:

- die Teilnahme an Planung, Organisation und Durchführung der Schultheaterwoche in Wuppertal in Kooperation mit der Börse, Schauspielhaus, Stadtbetrieb Jugend und Freizeit und Schulen.
- das Angebot von Schauspieltrainings- und Projektberatungen im Rahmen dieser Veranstaltung.

- Teilnahme an den Arbeitskreisen "Sexualpädagogik", "Hilfen bei sexueller Gewalt" und
- „Netzwerk Sucht“.

Als Workshop-Leiterin wurde ich angefordert für das Projekt „Denn sie wissen nicht, ...“ an der Gesamtschule Barmen (Projektwoche zum Thema „Gewalt“ in der 7. Jahrgangsstufe in Anlehnung an das Konzept der RAA¹ und des Kinder- u. Jugendschutzes) und das Projekt „spezielles Thema – spezielles Theater“ des Kinder- und Jugendschutzes, der RAA und des Hauses der Jugend Barmen, angefordert.

B. Sommerfeld

4.9. Tagungsbericht: Pädagogischer Tag zum Thema ADHS

Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung ADHS
Modediagnose oder die viel zu oft übersehene Katastrophe?

So lautete das Thema eines „Pädagogischen Tages“ mit Frau Cordula Neuhaus (Dipl.-Psychologin, Dipl.-Heilpädagogin), veranstaltet am 06. März 2002 von der Schulpsychologischen Beratung zusammen mit dem Schulamt der Stadt Wuppertal. Etwa 250 Lehrer und Erzieher nahmen daran teil, es waren 60 % der Wuppertaler Schulen vertreten.

Verhaltens- und Leistungsauffälligkeiten, die zum Störungsbild ADHS zählen, gehören schon seit Jahren zu den häufigsten Anlässen, schulpsychologische Beratung aufzusuchen. Betroffene Kinder können auffällig geworden sein durch Stören im Unterricht, Prügeleien auf dem Schulhof, Probleme bei den Hausaufgaben, Konzentrationsschwierigkeiten, Lese-Rechtschreibstörung, Leistungsverweigerung und vieles mehr. Bei vielen ADHS-Kindern ist das Risiko, trotz guter Gesamtintelligenz keinen Schulabschluß zu bekommen, groß.

So waren wir über die gute Resonanz zu diesem Workshop sehr froh. Unser Anliegen war, das Wissen über die besondere Wahrnehmungs- und Verhaltensdisposition von ADHS-Kindern zu verbreiten und zu erweitern, aber auch Eltern und Lehrern Schuldgefühle und Versagensängste zu nehmen. **Es ist nicht auf Erziehungsversagen zurückzuführen, dass es aufmerksamkeitsgestörte Kinder gibt.**

¹ RAA = Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Pädagogen und Eltern sind auf Information und Ermutigung angewiesen, um den sehr kräftezehrenden und schwierigen Umgang mit ADHS-Kindern konstruktiv zu gestalten.

Frau Neuhaus klärte auf über „Irrtümer“: ADHS ist nicht auf das Kindesalter begrenzt, das Syndrom wächst sich nur selten in der Pubertät aus. Im Erwachsenenalter ist allerdings das Symptom Hyperaktivität (s.u.) seltener vorhanden.

Ging man bislang davon aus, dass das Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom (ADS) mehr ein jungenspezifisches Problem sei, wird heute die Geschlechterverteilung mit 1 Mädchen : 2 Jungen angegeben. Das Auftreten dieses Störungsbildes gilt nach heutiger Erkenntnis als genetisch bedingt, so dass es sehr wahrscheinlich sein kann, dass Vater, Mutter oder ein Geschwisterkind ebenso betroffen ist. Nach Einschätzung von Frau Neuhaus weisen 5–12% eines Jahrgangs Symptome eines ADS auf, bei 3–4 % zeige sich das Syndrom in schwerster Ausprägung.

Die Referentin spannte in ihren Ausführungen einen weiten Bogen über neurobiologische Ursachen, die Symptomatik in ihrer Bedeutung für die emotionale und kognitive Entwicklung, Stärken und positive Seiten des betroffenen Kindes, günstiges Erziehungsverhalten, „eiserne“ Regeln im Umgang mit ADHS und „richtiges“ Lernumfeld in der Klasse. Sie informierte aber auch über Diagnostik und differenzialdiagnostische Probleme, denn hier sei eine intensive Zusammenarbeit von Schule, Arzt und Psychologe/Therapeut sehr wichtig. Des weiteren erläuterte sie den multimodalen ressourcenorientierten Behandlungsansatz. In der Therapie von ADHS habe es sich als besonders effizient erwiesen, zusätzlich zu einer medikamentösen Therapie verhaltenstherapeutisch orientierte Elternberatung oder Elternseminare und Übungsbehandlung für die Betroffenen (z. B. Einüben von Lernstrategien, Aufbau von Sozialverhalten, Verhaltensmanagement) durchzuführen. Leider fehlt es aber in der Praxis an einer hinreichenden Anzahl von Therapieplätzen.

Große Bedeutung hat Frau Neuhaus dem **funktionellen Verstehen** der Symptomatik beigemessen, um daraus entwicklungsfördernde Verhaltensstrategien für Lehrer und Eltern abzuleiten und zu erarbeiten. Diesem Gedanken möchte ich an dieser Stelle etwas mehr Raum geben.

ADHS ist vor allem durch die folgenden **Kernsymptome** charakterisiert, die jedoch unterschiedlich ausgeprägt sein können:

1. **Aufmerksamkeitsstörung** Reizoffenheit bei Reizfilterschwäche, d. h. die selektive

- | | |
|---|--|
| | Aufmerksamkeit ist beeinträchtigt, fehlende Ausdauer |
| 2. Impulsivität
rufen, in | Impulssteuerungsschwäche, z. B. in die Klasse
Gespräche hineinplatzen |
| 3. Hyperaktivität
Getriebensein | z. B. motorische Unruhe, zappelig, inneres
oder das Gegenteil: |
| 4. Hypoaktivität | verträumt – verlangsamt im täglichen Ablauf. |

Hintergrund dieser Symptome sind **neurobiologische Ursachen**. Man geht heute davon aus, dass in Folge eines gestörten Dopaminsystems das **Frontalhirn** in seinen Funktionen beeinträchtigt ist. Viele reflexhafte bzw. gut automatisierte Fertigkeiten benötigen nicht den Einsatz des Frontalhirns. In komplexen Situationen – wie im Unterricht, bei den Hausaufgaben, beim Aufräumen – müssen wir Handlungen zielgerichtet planen und eine Hierarchie erstellen oder Bedürfnisse gegeneinander abwägen, dann sind wir darauf angewiesen, dass Verhaltenshemmung und Verhaltenssteuerung bzw. –kontrolle im Frontalhirn geleistet werden. Diese Funktionen sind bei Vorliegen von ADHS gestört. Daher gilt:

ADHS-Betroffene

- leben im Hier und Jetzt, sie haben ein kleines Zeitfenster, d. h. sie sind meistens nicht in der Lage, gerade ablaufende Handlungen und Ereignisse mit gespeicherten Informationen im Arbeits-Gedächtnis zu vergleichen und aus Erfahrungen oder gar Fehlern zu lernen (darum ist auch Bestrafung wenig sinnvoll);
- haben Probleme mit der Verinnerlichung von Sprache, sie können sich nicht innerlich sprechend anleiten, Selbststeuerung und regelgelenktes Verhalten sind gestört;
- haben sehr häufig einen erhöhten Erregungszustand, können Gefühle, Stimmung, Motivation nur schwer regulieren (oft Gefühlsabsturz)
- sie sind auf häufige Rückmeldung und Steuerung von außen angewiesen (sie können allerdings hyperfokussiert und konzentriert sein, wenn die Motivation für ein Thema vorhanden ist) ;
- haben Schwierigkeiten, Gefühle und Handlungen anderer Menschen zu analysieren und einzuschätzen und sich selbst konstruktiv und kooperativ darauf einzustellen, d. h. die „**Neubildungsfähigkeit**“ ist gestört, konflikthafte Sozialverhalten dadurch vorprogrammiert.

Frau Neuhaus betonte, ADHS könne auch definiert werden als „**Dysregulation aller zentralen Selbststeuerungsmechanismen**“. So können auch Schlaf-Wach-Rhythmus, Thermoregulation oder Nahrungsbedürfnis sehr individuell ausgeprägt sein. Die Referentin machte ihr Anliegen deutlich, sich dem ADHS-Kind als Coach anzubieten, der ihm mit gelassener, freundlicher Unterstützung begegnet. Souveränität, Festigkeit, Klarheit und Toleranz auf Seiten der Erwachsenen helfen den betroffenen Kindern, zunehmend Verhaltens- und Impulskontrolle zu erlernen. Hier wird die besondere Verantwortung von Pädagogen und Eltern deutlich, ADHS-Kinder zu unterstützen, ihre unzureichende Steuerungsfähigkeit zu kompensieren. Denn ADHS ist eine Erklärung, keine Entschuldigung!

Nach der Rückmeldung vieler Teilnehmer war es insgesamt eine sehr informative und durch den engagierten Vortrag von Frau Neuhaus eine sehr anregende (und anstrengende!) Arbeitstagung mit dem Fazit: Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung ist keine Modediagnose und muss keine Katastrophe werden, wenn den in dieser Fortbildung gegebenen Hinweisen und Vorschlägen zum Umgang mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen gefolgt wird.

Ausblick: Da aufgrund der o. a. syndromspezifischen Verhaltensweisen und Beeinträchtigungen viele ADHS-Kinder gravierende Probleme im Lern- und Leistungsbereich haben, scheint es aus schulpsychologischer Sicht geboten, das Thema „Lernen mit ADS-Kindern“ weiter zu vertiefen.

Unterstützung erhalten Eltern, Pädagogen und betroffene Kinder und Jugendliche auch durch den Verein „Starke Kinder – Starke Eltern e. V.“. Unter Anleitung der Schulpsychologischen Beratung findet jeweils am 2. Mittwoch eines Monats ein offener Gesprächsabend zu ADS-spezifischen Themen statt.

A. Wigbers-Hentze

5. Perspektiven für die weitere Arbeit

Nach dem Zusammenschluss der Beratungsstellen muss die neue Organisationsform praktisch und konkret erprobt und ausgestaltet werden. Die Arbeit wird auch den veränderten äußeren und inneren Bedingungen angepasst werden müssen.

Der neue Rahmen der Einrichtung soll Klienten/innen und Kooperationspartnern/innen in Veranstaltungen und Veröffentlichungen verständlich gemacht werden.

In der Zielsetzung wird die Arbeit mit einzelnen Familien als eine notwendige und gesetzlich geregelte Aufgabe der Jugendhilfe weiterhin einen breiten Raum einnehmen. Der verstärkte fachliche Austausch wird sich zu einem wesentlichen Vorteil für die Rat suchenden Familien entwickeln. Durch die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen aus den beiden Bereichen Familienberatung und Schulpsychologie ergeben sich bei den Präventionsprojekten Verbesserungen durch ein breiteres fachliches Spektrum.

Neue Anforderungen ergeben sich in Diagnostik und Beratung durch die Einschulung jüngerer Kinder sowie durch die Förderung von Integration und sprachlicher Kompetenz in Kindergärten. Wir hoffen, in Zukunft ein Projekt zur "Beratung allein erziehender türkischsprachiger Mütter" anbieten zu können. Weitere Projekte sind geplant, z. B. zur gewaltfreien Erziehung, eine Gruppe für Eltern von ADHS-Kindern und ein Anti-Aggressionstraining für aggressive Kinder und Jugendliche. Für diese Aufgaben ist es gut, die Ressourcen aus beiden Beratungsbereichen gebündelt zu haben.

J. Klewe